



Startseite / Region / Neckartal-Odenwald / "Mit etwas Anstrengung wird alles gut"

Region ^

Heidelberg

Rhein-Neckar

Neckartal-Odenwald

Aglasterhausen

Adelsheim

Buchen

← zurück

RNZ+ Dallau

"Mit etwas Anstrengung wird alles gut"

Wolfgang Bosbach war der prominente Gastredner bei der Raiffeisenbank Elztal.

08.08.2022 UPDATE: 08.08.2022 06:00 Uhr ⌚ 2 Minuten, 14 Sekunden 🔊





Wolfgang Bosbach beleuchtete bei der Generalversammlung der Raiffeisenbank Elztal „die Welt im Wandel“. Foto: Claus Kaiser

Von Claus Kaiser

Dallau. Mit [Wolfgang Bosbach](#) hatte die [Raiffeisenbank Elztal](#) einen prominenten Gastredner zur Generalversammlung im 100. Geschäftsjahr ([die RNZ berichtete](#)) eingeladen. Vorstandsvorsitzender Frank Ehrfeld stellte den einstigen "Talkshow-König" und "klugen Experten und Analytiker politischer Entwicklung" eingangs kurz vor: Bosbach ist Betriebswirt, Jurist, und seit 1991 als Rechtsanwalt tätig. Von 1994 bis 2017 war er Mitglied des Deutschen Bundestags und unter anderem stellvertretender Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion sowie Vorsitzender des Innenausschusses.

Der 70-jährige Rheinländer stürmte voll Elan auf die Bühne, um sich am Rednerpult in seinem stimmungswaltigen und frei gehaltenen Vortrag dem anspruchsvollen Thema "Krisen und Kriege, Globalisierung und Digitalisierung – die Welt im Wandel" zu widmen. Die einstündige Rede war ein Parforceritt durch die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft der Vergangenheit und Gegenwart, gespickt mit einem Konglomerat biografischer Anekdoten und persönlicher Erinnerungen. Er wolle "Beruhigung in turbulenten Zeiten" vermitteln, hob Bosbach an, und dabei einen kleinen Blick hinter die Kulissen werfen. Seit 55 Jahren gehöre er einer Genossenschaftsbank an – bei der es in den 1970er/80er-Jahren sogar noch Zinsen gegeben habe.

Launig berichtete Bosbach zunächst über seine jungen Jahre, als er nach der Volks- und Realschule Leiter eines Supermarkts war, der nach seinem Ausscheiden Pleite ging. Politisch sieht er sich als einer, der "von den Guten" kommt. Mit einer Anekdote veranschaulichte der langjährige

Parlamentarier, dass es in der Politik manchmal sogar noch Spurenelemente von (oft unfreiwilligem) Humor gebe: Als ein Journalist einem Parteikollegen, der auf einer Dienstreise in Italien eine Oper besuchte, vorwarf, er habe eine Vergnügungsreise unternommen, konterte dieser, dass es doch eine Dienstreise war – schließlich habe er seine Ehefrau dabeigehabt.

Bosbach plädierte für eine klare Haltung bei der Betrachtung der Dinge, schränkte aber zugleich ein: "Man kann es auch anders sehen." Dann lobte er das Parteiensystem in Deutschland. Erhalten werde sollte die politische Stabilität, die sich in 73 Jahren Bundesrepublik mit Regierungschefs aus zwei Parteien bewährt habe. Sorge bereite ihm, dass sich zwar 30 Prozent der Bevölkerung für Politik interessiere, aber nur 1,6 Prozent Mitglied in einer Partei seien. Die derzeitige Ampel-Koalition veranlasste ihn zur rhetorischen Frage, wie im realen Leben eine "Ehe mit Dreierbeziehung" funktionieren könne.

In anderen europäischen Ländern sehe es ganz anders aus. Da gebe es gewaltige tektonische Verschiebungen in der Parteienlandschaft. Als Beispiele nannte er Italien und Frankreich.

Ausführlich ging der Redner auf den Krieg in der Ukraine ein und holte dazu etwas aus. 1989 habe der Politikwissenschaftler Francis Fukuyama vom Ende der Geschichte gesprochen und damit gemeint, dass ideologische weltpolitische Widersprüche endgültig passé seien. Natürlich ein Irrtum, was Putin mit seinem Einmarsch in die Ukraine eindrücklich verdeutlicht habe. Er sei hin- und hergerissen über die Waffenlieferungen an die Ukraine. Sätze er noch im Bundestag, hätte er "wahrscheinlich" dafür gestimmt. Allein in den ersten 100 Kriegstagen habe Deutschland zwölf Milliarden Euro für Energie an Russland überwiesen: "Wir steigen aus allem aus und wundern uns, dass wir abhängig sind."

In den letzten 250 Jahren habe es mehr Veränderungen und Disruptionen gegeben als in den 300.000 Jahren zuvor. Unsere Konkurrenzfähigkeit habe beim Übergang von der Industrie- in die Wissensgesellschaft nachgelassen. Bosbachs Einschätzung: "Wir sind nicht schlechter geworden, aber andere sind besser geworden."

Wiederholt betonte der 70-Jährige den untrennbaren Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher und sozialer Leistungsfähigkeit: "Wer nichts im Boden hat, muss etwas im Kopf haben", also "Bildung, Bildung, ..." Und Ältere sollten sich wegen des gravierenden Fachkräftemangels nicht gleich aufs Abstellgleis schieben lassen, denn "die Jungen können zwar schneller laufen, aber die Alten kennen die Abkürzungen."

Des Gastredners abschließendes optimistisches Resümee lautete: "Anstrengung ist nötig, dann wird es gut."

weniger anzeigen